

Eröffnung der Beratungsstelle der RAG Deutsche Steinkohle AG

Liebe Reisbacher,

am vergangenen Freitag (24.10.) wurde die Beratungsstelle der RAG Deutsche Steinkohle AG in Reisbach eröffnet. Als Ortsvorsteher war ich dazu eingeladen, wie viele andere Personen des öffentlichen Lebens auch. Aus Anlass der Eröffnung habe ich folgendes gesagt:

„Sehr geehrter Herr Breinig, sehr geehrte Damen und Herren!

Natürlich wäre es mir lieber gewesen, wenn ein sozial-verträglicher Auslaufbergbau ohne einen weiteren Abbau unter Reisbach zu erreichen gewesen wäre. Das war leider nicht möglich. Also hat der Bergbautreibende den Abbau des Strebes 8.7 West, im Flöz Wahlschied, im Feld Dilsburg West, weiter betrieben. Das ist sein Recht. Die Bergbehörde hat die eingereichten Unterlagen nach bestehendem Recht und bestem Wissen geprüft und schließlich - mit Auflagen - den Abbau genehmigt. Die von vielen Reisbachern und der Gemeinde vorgebrachten Hinderungsgründe reichten nach Aussage der Behörde nicht aus, die Genehmigung zu versagen. Nun wird - wie wir wissen - ein Gericht ein Urteil zu dieser Genehmigung sprechen.

Neben dem Abbau im Feld Dilsburg West ist ja auch der Abbau im Feld Dilsburg Ost in Planung. Reisbach wird also - bis zum Ende des Bergbaus - noch einmal fast flächendeckend von den Auswirkungen des untertägigen Bergbaus betroffen sein. Diese Tatsache veranlasste die Verantwortlichen der RAG DSK dazu, in Reisbach diese Beratungsstelle einzurichten. Hier können Reisbacher Informationen zum Abbau erhalten, beraten werden und auch Schäden melden. Ich begrüße diese Einrichtung vor Ort ausdrücklich.

Die DSK, die Vorgänger-Firma der heutigen Gesellschaft, hat vor Jahren in einem Informationsblatt geschrieben, dass alle Häuser in Reisbach durch den Abbau im Flöz Schwalbach bewegt worden seien. Bewegung bedeutet für mich in diesem Fall auch Beschädigung. Es werden, aufgrund des jetzt umgehenden Bergbaus, weitere Schäden auftreten. Ich hoffe, dass diese - ohne große Probleme und ohne Streit - als Bergschäden anerkannt und dann schnell, unbürokratisch und zur Zufriedenheit der Reisbacher erledigt werden.

Es gibt aber nicht nur das Problem der Bergschäden. Es gibt auch für viele Reisbacher noch ein anderes Problem. Der Verkehr durch die Straßen in Reisbach, besonders durch die Hoxbergstraße, hat wieder zugenommen, nachdem der Abbau im Streb 8.7 West begonnen hat. Leider muss ich auch feststellen, dass die Beschäftigten während der nächtlichen Sperrung der Hoxbergstraße auf andere Straßen ausweichen. Ich bitte Sie, Herr Breinig, ganz herzlich, mit und über den Betriebsrat darauf hinzuwirken, dass die Beschäftigten diese Straßen zum Nordschacht zukünftig meiden und somit einen - oder besser IHREN - bescheidenen aber wichtigen Beitrag zur Sozialverträglichkeit leisten.

Die Gemeinde Saarwellingen, besonders die Reisbacher, müssen also noch rund vier Jahre mit dem Abbau und noch einige Jahre danach mit den Auswirkungen des Abbaus leben. Deshalb ist es für mich selbstverständlich, dass ich als Amtsperson in dieser Zeit mit den Verantwortlichen des Bergwerks gut zusammenarbeiten will, um

in dieser, für Reibacher keineswegs guten Situation, das Beste für seine Bürgerinnen und Bürger herauszuholen.

In einer Antwort auf einen Leserbrief schreibt der Redakteur Lothar Warscheid in der Saarbrücker Zeitung von heute (ich zitiere):

"Die Traditionsbranche wird im Saarland in vier Jahren Geschichte sein, in der fast fünfhundertjährigen Tradition des Saar-Bergbaus ist dieser Rest-Zeitraum nur ein Wimpernschlag" (Zitat Ende).

Für uns Reibacher sind es aber noch vier schwere Jahre. Ich hoffe, dass Reibach diese Zeit gut überstehen wird.“